

1138
Febr.

Deabr.

Macht ein Uebergewicht üben werde, halten eine Zusammenkunft in Coblenz und wählen dort in Gegenwart eines päpstlichen Legaten, der auch die Zustimmung des römischen Volkes und der Städte Italiens verhiess, Konrad, Heinrich's V. Schwestersohn, zum Könige« 2. Febr. 1138¹⁾. Schon hatte in der That²⁾ kurz zuvor die Kaiserin Richenza eine Zusammenkunft der Fürsten nach Quedlinburg ausgeschrieben, die jedoch durch Albrecht den Bären verhindert wurde, welcher Heinrich dem Stolzen das Herzogthum Sachsen streitig machte (s. u.). »Konrad ging alsbald nach Aachen und wurde von dem Legaten, da der Erzbischof von Cöln noch ohne Pallium war³⁾, gesalbt, worauf er zu Cöln Ostern feierte und dann nach Mainz zog, wo er das erledigte Erzbisthum durch die Wahl der Geistlichkeit und des Volkes besetzen ließ. Die Sachsen aber und der Herzog Heinrich nebst anderen Fürsten, welche der Wahl (Konrad's) nicht beigewohnt hatten, lästerten (calumniabant), der König sei nicht gesetzmässig (legitime) gewählt⁴⁾; für diese wurde (von Konrad selbst) ein Wahltag auf Pfingsten in Bamberg angesetzt, wo auch die Sachsen mit der kaiserlichen Witwe Richenza erschienen und sich dem erwählten Könige unterwarfen⁵⁾. Nur der Herzog Heinrich, der im Besitze der Reichskleinodien (regalia) war, hielt sich fern. Als er deshalb auf einen Reichstag zu Regensburg gefordert war, lieferte er zwar, durch Verheißungen Konrad's bewogen, die Insignien aus«; um sich aber desto gewisser im Besitze seiner beiden Herzogthümer zu behaupten, erschien der übermächtige und hochfahrende Fürst⁶⁾ mit Heeresmacht am Lech, als seine Sache auf einem Reichstage in Augsburg zu endlicher Entscheidung gebracht werden sollte. Deshalb entwich Konrad heimlich nach Würzburg, wo er »auf den Ausspruch einiger Fürsten«, die ihm hierher gefolgt waren, Heinrich ächtet⁷⁾. Hierauf wurde diesem auf einem Reichstage zu Goslar (Weihnachten) das Herzogthum Sachsen abgesprochen und dasselbe an Albrecht den Bären übertragen, der, wie er selbst, von einer der letzten Töchter des billungischen Geschlechtes stammte⁸⁾. Heinrich, dessen Macht,

¹⁾ Jaffé (S. 2 fg.) weist aus mehreren gleichzeitigen Chronisten nach, daß Heinrich eben durch seine Uebermacht und seinen Stolz der Thronfolge verlustig ging, z. B. Henricus dux inter cunctos principes regni ditissimus tunc cum regnum inconsulte affectaret, propter superbiam a cunctis abominatus.

²⁾ Annal. Sax. in Mon. etc. Ser. VI, 776 l. 3 sqq.

³⁾ Der erzbischöfliche Mantel (pallium) wurde von den Päpsten ertheilt.

⁴⁾ So drückt sich O. Fr. l. c. aus; allerdings aber erkennen »feindliche wie befreundete Berichterstatter« an, daß die Wahl keine ordnungsmäßige war. Jaffé S. 7.

⁵⁾ O. Fris. c. 23. Jaffé S. 11.

⁶⁾ praepotens et animosus O. Fr. l. c.

⁷⁾ iudicio quorundam principum proscribitur O. Fr. l. c.

⁸⁾ Wahrscheinlich war Albrecht's Mutter Gilika die ältere, denn selbst nach dem Annal. Saxo, der zu den Welfen hält, beansprucht (vendicans) Al-